

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

«Ihr seid Salz und Licht»

Predigt von Pfr. Walter Gisin an Auffahrt, 13. Mai 2021

Schriftlesung: Apostelgeschichte 1,6-12

Predigttext: Matthäus 5,13-16

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit soll man dann salzen? Es taugt zu nichts mehr, man wirft es weg und die Leute zertreten es.

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.

So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Liebe Gemeinde:

Wir feiern Auffahrt. Man könnte es als das Thronbesteigungsfest von Jesus, unserem Herrn und König, bezeichnen! Das waren in Israel grossartige Feiern mit viel Glanz und Gloria! Dabei wurde gewiss Psalm 2 gesungen, wo Jahwe, der Gott Israels, in der entscheidenden Stelle David zuruft: «*Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt!*» Dann setzt er sich auf den Thron und nimmt die Krone entgegen.

Eine Ahnung davon bekommt man, wenn man sich Filmberichte von der Krönung der englischen Königin Elisabeth II. ansieht. Sie geht den Gang der Kirche entlang, die zwei oder drei Treppen hinauf und setzt sich auf den Thron. Dann legt ihr der Erzbischof von Canterbury die Krone auf.

An Auffahrt aber besteigt der Sohn Gottes umhüllt von einer Wolke seinen himmlischen Thron. Dann setzt er sich zur Rechten Gottes, seines Vaters. Seine Jünger stehen da und bestaunen mit offenem Mund diese Himmelfahrt.

Zuvor gibt Jesus ihnen noch den Missionsbefehl: «Geht in alle Welt, macht zu Jüngern alle Völker, beginnt in Jerusalem, dann geht weiter nach Samaria und bis ans Ende der Welt.» - Mit andern Worten: «Ihr seid jetzt das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!» Was bedeutet das?

Salz:

Wenn meine Frau und ich jeweils noch vor Corona im Frühsommer ans Meer von Frankreichs Süden reisten, um eine Woche das Baden im salzigen Meerwasser zu geniessen, kamen wir dort in der Camargue an den künstlichen Salzseen vorbei. Meistens waren sie schon rosa gefärbt und manchmal gar richtig rot von den Algen, die die Verunreinigungen des Wassers aufnehmen. Dann trocknet der See aus, das Rot der Algen verschwindet und zurück bleibt eine ordentliche Schicht Salz. Dort sieht man auch die weissen Salzhügel, die entstehen, wenn die Arbeiter die Salzsicht ihrer künstlichen Teiche mit ihren Schaufelbaggern aufhäufen.

Ich weiss nicht, ob man zur Zeit von Jesus in Israel auch schon solche Teiche angelegt hat, um Salz zu gewinnen. Man kann aber sicher annehmen, dass man Salz aus dem Toten Meer gewonnen hat.

Salz war in der Antike ein kostbares Luxusgut, das haben Sie vielleicht auch schon gehört. Es gab ja keine Kühlschränke und man musste die Fleischwaren einsalzen, wenn man sie aufbewahren wollte. Nur so konnten sie geniessbar bleiben. Auf Reisen mussten die Lebensmittel, die man als Proviant mitnahm, eingesalzen sein. Wenn man Gastfreundschaft pflegen will, schenkt man dem Gast Brot und Salz, Brot für den Hunger, und Salz für den Erhalt der Lebensmittel.

Vielleicht haben Sie schon gehört, dass die römischen Soldaten mit Salz entlohnt wurden. Dieses konnten sie, wenn nötig, verkaufen. Das war ihr Salär, auf lateinisch ihr Salarium, was eigentlich Salzration bedeutet. Wenn wir heute vom Salat sprechen, wissen wir nicht mehr, dass wir eigentlich ein lateinisches Wort benutzen: Salatum, das Gesalzene. Mit Salz wurde Gemüse genießbar gemacht, man konnte es ungekocht genießen, eben als Salat. Wenn also Jesus seiner Gemeinde damals zurief: *«Ihr seid das Salz der Erde»*, sagte er damit: Ihr seid äusserst kostbar und wichtig in dieser Welt. Ihr sollt die Welt genussvoll machen und konservieren, dass sie nicht verfault!

Kommen wir zum Licht:

Als Gott die Welt schuf, rief er aus: *«Es werde Licht!»* Da wurde es Licht in dieser Welt. Dann sandte er seinen Sohn und rief wieder aus: *«Es werde Licht!»*, und es wurde Licht! Jesus selbst sagte: *«Ich bin das Licht der Welt!»* (Johannes 8,12) Dann fügte er bei: *«Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis sein, sondern das Licht des Lebens haben.»*

Im Alten Testament wird Licht als Metapher für Sieg, Friede und Gerechtigkeit benutzt, während die Dunkelheit Niederlage, Krankheit, Tod und Gericht oder Strafe bedeutet. Wenn also Jesus sagt: *«Wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern sein, sondern wird das Licht des Lebens haben»*, dann meint er damit, dass wir nicht unter dem Strafgericht Gottes stehen und nicht dem Tod geweiht sind, sondern als völlig Gerechte und Heilige ein erfülltes Leben haben dürfen. Als solche sind wir das Licht der Welt. Am Auffahrtstag befahl er uns: *«Geht in alle Welt und verkündet dieses Evangelium allen Menschen!»*

Was bedeutet das in unserem Alltag?

Salz und Licht in dieser Welt sein hat vor allem mit drei Sachen zu tun, die uns durch Jesus Christus bewusst sein dürfen: Liebe, Autorität und Leben.

1. Liebe

Wir sind Salz und Licht der Welt, das heisst wir strahlen das Bewusstsein aus, dass Gott die Menschen sehr, sehr liebt. Wir kennen das Wort: *«So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit keiner von uns verloren geht!»* Es gibt eine Gemeinde, die das in jedem Gottesdienst zum Ausdruck bringt. Der Pfarrer sagt den Anwesenden: «Begrüsset einander mit den Worten: Gott liebt Sie und ich auch.» Dann stehen sie auf und begrüssen die Leute zur Rechten, zur Linken, hinten und vorne. Es ist gut, immer wieder daran erinnert zu werden. Gott liebt mich und ich darf meine Mitmenschen auch lieben. Wir sind Philanthropen! Das ist Griechisch: Philia heisst Liebe, Anthros heisst Mensch. Wir sind von Gott Geliebte und das macht uns zu Lichtern in dieser Welt: Wir lieben Menschen, wir haben sie gerne. Allerdings kann ein solches Begrüssen, wie die Gemeinde es jeden Gottesdienst tut, auch zur Gewohnheit und zur leeren Hülse werden. Liebe muss möglichst immer echt sein.

Im Jahr 1992 durfte ich mein Sabatical geniessen und reiste darum nach Russland und bis hinunter in die Ukraine, bis nach Odessa, das am Schwarzen Meer liegt. Dort lernte ich eine Gemeinde kennen, die sich in einem Zelt versammelte. Die Leute waren arm und bedürftig. Der Pastor von dort lud mich ein, ein paar Worte an sie zu richten. Ich konnte in Deutsch sprechen, und er übersetzte. Da ich ein wenig Russisch sprach, wollte ich ein paar Worte noch in ihrer Sprache sagen: Mui ljubim uam. «Wir lieben euch.» Ich sagte es von ganzem Herzen. Dann sprach der Pastor zur Gemeinde. Ich verstand nicht viel davon, doch sah ich, wie die Leute Papierfetzen und Bleistifte in die Hand gedrückt bekamen und etwas aufschrieben. Anschliessend kamen sie nach vorne und überreichten mir ihre Papierfetzen.

Der Pastor sagte mir: Die Leute sind zum Teil krank, zum Teil haben sie Angehörige, die krank sind. Aber sie haben keine Medikamente. Du hast gesagt, dass du sie liebst. Gewiss wirst du in

deiner Heimat die gewünschten Medikamente auftreiben können. Ich bejahte voll Begeisterung. Dann versuchte ich die handgeschriebene kyrillische Schrift zu entziffern und konnte so einige pharmazeutische Ausdrücke verstehen. Sorgfältig nahm ich all die Papiere nach Hause und sandte sie an die Organisation «Licht im Osten». Diese füllte eine grosse Schachtel mit den gewünschten Medikamenten und sandten sie nach Odessa. Zuvor aber sandten sie mir die Rechnung dafür. Es waren etwa Fr. 3'500.00, soviel ich mich erinnern kann. «Ach, du meine Güte!», war meine erste Reaktion. Dann aber dachte ich: «Jawohl, Liebe darf durchaus etwas kosten!» Hoffentlich sind die Medikamente angekommen! Leider habe ich nichts mehr gehört.

Liebe besteht aus guten Worten, die sind äusserst wichtig, aus Gebeten für unsere Lieben, aber auch aus Zeit, die man aufbringt, und aus Geld, das manchmal dringend nötig ist. So dürfen wir Licht in dieser Welt sein, weil wir Geliebte Gottes sind und unsere Mitmenschen lieben. So dürfen wir aber auch Salz sein, denn durch die Liebe wird eine Gesellschaft frisch erhalten, sie zersetzt sich nicht und verfault nicht. Salz ist so kostbar und wichtig. Wir sind Salz und Licht!

2. Autorität

Wir kommen im Namen Gottes, des Schöpfers Himmels und der Erde, und im Namen von Jesus Christus, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden! Wir sind von höchster Stelle bevollmächtigte Frauen und Männer und als solche tragen wir Salz und Licht in die Welt hinein. Das ist der Wille von Jesus, der gesagt hat: «*Ihr sein das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!*» Jetzt komme ich, Walter Gisin, mit der ganzen Vollmacht meines himmlischen Vaters und putze die Wohnung, koche ein einfaches Mittagessen, und ... soll ich es sagen? – wechsele die Windeln meines Enkelkinds! Wir sind bevollmächtigte Menschen zum Dienst in dieser Welt. Als solche sind wir Salz und Licht in dieser Welt.

Wir sind bevollmächtigt, für unsere Gesellschaft grosse Dinge zu tun, viel Freude zu erleben und anderen Freude zu bereiten. Aber wir sind auch bevollmächtigt, ein Leiden in unserem Leib zu tragen. Denken wir an Paulus mit seinem Leiden. Ihm sagte Gott: *«Höre auf, um Gesundheit zu beten, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!»* Wir sind bevollmächtigt, alle Freuden und Mühsale des Lebens zu tragen. Das macht uns zum Salz und zum Licht in dieser Welt. Jesus Christus hat uns dazu bevollmächtigt.

Zudem sind alle von uns dazu bevollmächtigt, das Licht des Evangeliums in diese Welt hineinzutragen. Das hatte Jesus seinen Jüngern beim Abschied besonders aufs Herz gelegt: *«Geht, verkündigt die frohe Botschaft!»* Die Welt soll durch sie gerettet werden. Sie braucht dieses Salz und dieses Licht! Sie ist das Licht der Welt, oder besser: Er, Jesus selbst, ist es! Wir tragen ihn in unseren Herzen!

Am Morgenspaziergang kommen meine Frau und ich an unserem Altersheim vorbei. Da trifft es sich manchmal, dass eine Italienerin aus ihrem Auto steigt und an die Arbeit ins Altersheim geht. Sie grüsst immer sehr freundlich. Da sagte ich ihr einst spontan: *«Wie gut habt ihr aufgepasst im Altersheim. Es gab keine Infektionen.»* Da antwortete sie: *«Ja, ja, Dio mio, das ist so gut gegangen! Gott sei Dank!»* Und bei diesen Worten faltete sie die Hände und sah dankbar zum Himmel hinauf. Für mich war das ein Aufsteller! So ist auch sie ein Licht. Wir alle können auf diese Weise ganz spontan zu Botschaftern werden.

Unser Freund, der mit seiner Frau seit einiger Zeit dort lebt, sagte mir: *«Es ist nicht einfach in dieser Zeit und in diesem Heim zu leben. Aber ich sehe andere Leute und gehe zum einen oder andern, um ihn zu besuchen. Dann frage ich manchmal: ‘Darf ich für dich beten?’ Dann sind diese Leute so dankbar für mein schlichtes, einfaches Gebet. Das stellt auch mich auf!»* So ist unser Freund befähigt, Botschafter Jesu Christi zu sein. Auch er ist Salz und Licht in der Welt.

Ich hörte von einem Professor der Theologie, der in seiner Vorlesung über Kierkegaard lehrte. Da erhob sich einer der Studenten und widersprach ihm unhöflich und ohne klare Grundlagen. Da schloss der Professor die Vorlesung abrupt und entliess die Studenten. Anschliessend fragte ihn ein Kollege, der davon gehört hatte: «Warum hast du ihm nicht geantwortet und ihn nicht zu rechtgewiesen?» Er antwortete: «Weisst du, ich habe mir vorgenommen, etwas ganz Wichtiges zu lernen: Ich lerne, nicht immer das letzte Wort zu haben.» Haben wir gehört? Ist das nicht auch für jeden von uns wichtig: Nicht immer das letzte Wort zu haben. Das kann viel Licht bringen. Ich kann mir vorstellen, dass der ungezogene Student sich selbst blöd vorkam. Die Reaktion seines Professors kann für ihn wie Salz gewirkt haben.

Man sagt ja: «Der Gescheitere gibt nach, der Esel bleibt stehen!» Darauf hat jemand gesagt: Das ist kein gutes Sprichwort, denn so kommen immer nur die Dummen an die Macht! Ist auch wahr! Wir sind aber bevollmächtigt, zur rechten Zeit zu schweigen und nachzugeben, aber auch zur rechten Zeit dem Bösen zu widerstehen – manchmal mit aller Macht, mit göttlicher Autorität.

3. Leben

Wir haben die Überzeugung gewonnen, dass wir durch Jesus das ewige Leben haben, dass wir nicht ins Gericht kommen, weil Jesus unsere Strafe auf sich genommen hat. Dieses Bewusstsein macht uns zu Salz und Licht in dieser Welt!

Dazu gibt es einen Pfarrerwitz: Ein Pfarrer predigt lautstark auf der Kanzel und sieht seinen Zuhörern von oben herab streng in die Augen. Er sagt: «Alle Menschen müssen sterben!» Dann schaut er nochmals genau in die Runde und fügt ganz leise, aber doch hörbar hinzu: «Vielleicht auch ich!»

Ja, ja, so ist die Realität! «Vielleicht auch ich!» Eigentlich hätte er ganz fröhlich von der Kanzel herab seinen Zuhörern zurufen müssen: «Kein Mensch muss sterben!» Das ist die frohe

Botschaft. Christen leben mit der Botschaft, die sie von Jesus gehört haben – und die zitiere ich jetzt möglichst genau: *«Amen, amen»*, das heisst *«Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen!»* (Johannes 5,24) Genau das ist Licht: Wir kommen nicht ins Gericht, nicht in die Finsternis des Todes, sondern sind ins ewige Leben durchgedrungen!

Natürlich wirst du heimlich denken: *«Jesus hat übertrieben. Sterben müssen wir allemal!»* Ja, gewiss, ausser, wenn Jesus uns in seiner Wiederkunft direkt aus diesem Leben in sein Reich herauf holt. Seine Himmelfahrt wird dann zu unserer Himmelfahrt.

Sterben muss sonst jeder von uns. Doch wir halten fest an der wunderbaren Botschaft: Wir kommen nicht ins Gericht. Der Tod kann uns nichts mehr anhaben, denn mitten im Sterben sind wir von Jesu Armen umfassen. Das ist unsere Auffahrt, unsere Thronbesteigung. Wir wissen dann: Jetzt dürfen wir die Krone des Lebens entgegennehmen, wie es in Offenbarung 2,10 heisst. In einem Lied heisst es: *«Er lebt, mit ihm auch ich!»* Das ist die Botschaft, das ist das Salz und das Licht der Welt.

Amen.

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Hegibachstr. 69, 8032 Zürich, Tel. 044 545 83 83